

Fachmann ist gegen Mülldeponie Vomp

Univ.-Prof. Helfried Mostler gibt zu bedenken: „Dieser Deponiestandort wäre ungeschickt“

VOMP (hö). Als „Deponie für 50 bis 100 Jahre“ bezeichnete LR Hermann Eigentler eine Schottergrube in Vompbach. Der Haken daran: Er meinte – Vompbach verfügt ja über mehrere Schotterlöcher – die falsche. Jener Standort, der aufgrund geologischer Untersuchungen in Frage kommt, reicht (bezogen auf die Müllmenge, die derzeit noch nach Pill geliefert wird) höchstens für fünf Jahre aus. Und: Er könnte frühestens in fünf Jahren beschickt werden, da vorher Altlasten entfernt und an die 350.000 Kubikmeter Schotter (schlechter Qualität) abgebaut werden müssten.

Die Aussagen stammen von einem Mann, der weiß, was er sagt. Von Univ.-Prof. Helfried Mostler nämlich. Von jenem Mann also, der im Auftrag der Tiroler Landesregierung in ganz Tirol geeignete Müllstandorte aufzusuchen hatte, und der auch in Vompbach die entsprechenden Untersuchungen vorgenommen hatte. Am Samstag stellte er sich für eine Exkursion zum „richtigen“ Schotterloch (im Werk III der Fa. Derfesser) in Vomp zur Verfügung. Seine Worte waren Balsam für die Mitglieder jener Vompbacher Bürgerinitiative, die sich gegen diesen Standort wehrt. Prof. Mostler zeigte nämlich eindeutig auf, daß dieser Standort nicht zu Unrecht erst an dritter Stelle für eine Deponie im Bezirk Schwaz gereiht wurde. Als Deponie ist laut Aussage des Experten nämlich nur der hinterste Teil der Grube geeignet, da im vorderen Teil die abdichtende Tonschicht zum Grundwasser fehlt. „Diesen Grundwasserstrom dürfen wir nie anrühren, er speist nämlich den Grundwasserstrom des Inntales“, Mostler wörtlich.

Sowohl Standort I (die „Schweinau“ in Achen-

kirch) als auch Standort II (ein Areal in Weer-Brandstatt) weisen laut Mostler entscheidende Vorteile gegenüber Vompbach auf: Sie verfügen über eine wesentlich bessere geologische Abdichtung nach unten, sind größer und könnten in kürzester Zeit genützt werden. Die Nachteile: Bei dem Areal in Weer gibt es acht Grundbesitzer, die zum Verkauf bewegt werden müssen. In Achenkirch gibt es zwar nur einen Grundbesitzer (den Bürgermeister von Stumm), der anscheinend auch verkaufsbereit wäre, andererseits hat die Gemeinde und die Bevölkerung klar Ablehnung signalisiert.

Der Bürgermeister der Achenkircher Gemeinde wurde angeblich sogar handgreiflich gegenüber Mostler, als dieser Untersuchungen anstellte. „Die Politiker gehen also den Weg des geringsten Widerstandes und machen – wider besseres Wissen – aus dem drittbesten den besten Standort“, drückte ein Vompbacher seinen Ärger aus. Daß die Aussage nicht unberechtigt ist, geht daraus hervor, daß Prof. Mostler die Gelder für weitere Untersuchungen in der „Schweinau“ gestrichen wurden. BM

Kurt Kostenzer von Pill als Obmann des Abfallbe-seitigungsverbandes Unterland hat deshalb diese Mittel zugesagt.

Mostler zeigte übrigens auch auf, mit welchen Kosten bei künftigen Deponien zu rechnen sei. Seiner Ansicht nach kommt nämlich nur eine Kombination aus Abdichtung (nach unten) in Frage, wie sie in Deutschland und in der Schweiz bereits verwendet wird. So eine Abdichtung, die nicht weniger als fünf künstliche Barrieren umfaßt, kostet aber pro Quadratmeter mehr als 2000 Schilling. Lediglich



ESCADA®

Erste Kollektion
Frühjahr / Sommer '90
im Hause

eine Folie, wie sie von manchen Politikern favorisiert wird, ist laut Mostler sinnlos. Mostler: „Die ist nach zehn Jahren durchgedrückt.“ Der Geologe stellt außerdem unmißverständlich klar, daß künftige Deponiestandorte trotz bester künstlicher Abdichtung über eine optimale natürliche Abdichtung verfügen müssen. Und auch zu den derzeit diskutierten Müllverbrennungsanlagen bezog der Professor Stellung: „Eine solche wäre im Inntal wegen dessen Inversionslage nie und nimmer möglich.“